Glaubenszeugnis zum

Requiem für Papst Benedikt XVI. am 13.01.2023

von Dr. Samuel Acloque

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„die Freude am Herrn ist unsere Stärke“. Mit diesem Wort aus dem alttestamentlichen Buch Nehemia, das wir soeben in der Lesung gehört haben, ließ Papst Benedikt XVI. sein Vorwort zum ersten Band seiner Gesammelten Schriften enden. In diesem bringt er zum Ausdruck, dass all sein Schrifttum getragen ist von der Freude am Herrn. Ganz bewusst unterstreicht er, dass gerade die Liturgie jenen Bereich des christlichen Lebens betrifft, an dem die Freude am Herrn, die Freude am Glauben ihren Urgrund findet. Ganz bewusst entschied sich Papst Benedikt dafür, seine Vielzahl an Schriften, die in den sogenannten Gesammelten Schriften der Nachwelt in systematisch geordneter Weise überliefert bleibt, mit einem Band über die Liturgie zu eröffnen. Denn dadurch, so sagt er, „wurde der Primat Gottes, die Erstrangigkeit des Themas Gott unmissverständlich ins Licht gesetzt. Gott zuerst, so sagt uns der Anfang mit der Liturgie“.

Als ich vor vielen Jahren im Rahmen meines Studiums zum ersten Mal mit dem Schrifttum Joseph Ratzingers in Berührung kam, wusste ich weiß Gott noch nicht, dass das Lebenswerk dieses Theologen meinen weiteren Werdegang so stark prägen würde. So war es die kleine Schrift mit dem Titel „Der Geist der Liturgie“, die mich stärker berührt hat als alles, was ich zuvor von den großen zeitgenössischen Meistern der Theologie zu lesen bekam. Die einfachen, sprachlich gut verständlichen und zugleich äußerst tiefgründigen Ausführungen zu Aufbau, Inhalt und Sinn der Feier der Eucharistie waren es, die mir verdeutlicht haben, worum es im Kern in der Theologie geht. Auf Fragen, die ich mir selbst als Theologiestudent gestellt habe, fand ich hier eine Antwort. Die Lektüre dieses Büchleins über den Geist der Liturgie darf ich daher zu Recht als Kompass für meinen eigenen Glaubensweg bezeichnen, gleichzeitig aber auch als geistig-geistliches Handwerkszeug für meine heutige Arbeit, auch hier in unserer Gemeinde.

Wenn ich heute im Rahmen der Kommunionvorbereitung den Eltern der angehenden Kommunionkinder im sogenannten Sakramentenkurs Grundlegendes über den Gehalt der sonntäglichen Messfeier zu vermitteln versuche, dann auch in bewusster Orientierung am theologischen Bemühen Benedikts. Ja, liebe Gemeinde, auch wir in unseren Konzer Gemeinden von St. Johann, St. Nikolaus und St. Marien dürfen uns seit Jahrzehnten begleitet wissen vom Wirken des großen Joseph Ratzinger. Unser lieber, im Jahr 2020 verstorbene, Prof. Dr. Jost Eckert, der als Seelsorger fast vier Jahrzehnte in allen Konzer Kirchen seinen Dienst an den Menschen hier vor Ort verrichtete, sprach rückblickend immer voller Hochachtung von jenem Gelehrten, den er als Student selbst erleben durfte. Die Unterschrift Joseph Ratzingers in seinem Studienbuch belegt den Besuch zweier Vorlesungen in seiner Zeit in Bonn, als er gerade einmal im zweiten Semester, also ganz zu Beginn seiner Ausbildung zum Priester, auf den späteren Papst Benedikt XVI. traf, der von 1959-1963 in Bonn seine ersten Schritte als ordentlicher Professor machte und den dortigen Lehrstuhl für Fundamentaltheologie innehatte.

Jost Eckert hat als Professor für neutestamentliche Exegese gewiss seinen ganz eigenen Stil gehabt, seine ganz eigene Vorstellung von Theologie zum Ausdruck gebracht. Und dennoch, so sagte er immer wieder, waren Lehrer wie Ratzinger immer Vorbild für ihn. Dies zeigte sich gerade auch im respektvollen und wertschätzenden Umgang mit den ihm anvertrauten Studentinnen und Studenten. Zu ihnen zählte im Übrigen auch unser Herr Pfarrer Georg Dehn, der wiederum in seiner ihm ganz persönlichen Art seinen Dienst an unserer Gemeinde verrichtet und dabei – manches Mal bewusst, manches Mal auch unbewusst – in seinen Predigten jene Sympathie für Papst Benedikt zum Ausdruck bringt, die auch sein Lehrer Jost Eckert in seiner biblischen Grundlagenarbeit oftmals inspirierte.

Mit meiner Doktorarbeit über „Die Weihnachtsbotschaft bei Joseph Ratzinger/Benedikt XVI.“ gehe ich den mir zugedachten Weg, auf meine eigene Weise und doch immer im Bewusstsein, eingebunden zu sein in eine Gemeinschaft, die trägt, weil sie aus einer gemeinsamen Quelle speist. In Christus allein gründet unsere Gemeinschaft, ohne ihn wäre all unser Mühen vergebens. Die Freude an ihm ist unsere Stärke. Dies rief Benedikt XVI. immer wieder in Erinnerung.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

ich weiß nicht, wie es Ihnen erging beim Anblick des aufgebahrten Leichnams von Benedikt XVI. Mich persönlich berührte vor allem die Szenerie, in der der Leichnam unseres emeritierten Papstes in der Privatkapelle seiner Residenz, dem Kloster Mater Ecclesiae, zwischen festlich geschmücktem Christbaum und Weihnachtskrippe zu sehen war. Mit dem Kreuz über dem Altar, das im Hintergrund emporragte, bot sich dem Betrachter eine Gesamtschau dessen, wofür der Verstorbene ein Leben lang einstand: Die Komposition aus weihnachtlicher Freude über die Geburt des Retters und die österliche Perspektive, die den Sieg des Lebens über den Tod in den Fokus rückt, stellte eine wunderbare Zusammenfassung seines Lebenswerkes dar. Die Freude am Herrn ist unsere Stärke, auch über den Tod hinaus.

Im eben gehörten Evangelium kam der greise Simeon zu Wort, der nach dem Anblick des Christuskindes beruhigt seinem persönlichen Ableben entgegensieht: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“ In dieser Gewissheit, am Ende seines irdischen Werdegangs angekommen zu sein, antwortete der emeritierte Papst Benedikt im Jahr 2016 in seinem letzten großen Interview auf die Frage, ob denn nun, im Ruhestand angekommen, von ihm weitere Schriften zu erwarten seien, mit den Worten des greisen Simeon: „Nein! Nein, nein, nach Weihnachten wusste ich, das ist Nunc dimittis, ich habe mein Werk getan.“ 6 Jahre später, inmitten der Weihnachtsoktav, am Silvesterabend 2022, ist sein irdisches Werk vollendet worden.

Möge der Herr ihm seinen Dienst an Generationen vergelten und ihn uns als Fürsprecher zur Seite stellen, damit wir nie vergessen: Der Herr ist unsere Stärke!

Amen.